über dem Talsperrengebiet in südöstlicher Richtung abflogen. Der zweite Prachttaucher war am nächsten Tag ebenfalls verschwunden.

An diesem Tag, dem 25.11., sah ich auf der Talsperre eine Eiderente (Somateria mollissima). Zwei Tage vorher, am 23.11., war von N. Hauke am Hammerweiher in Kreuztal-Eichen eine tote Eiderente (diesj. ♂) gefunden worden (Präparat vorhanden).

Bei all diesen Beobachtungen handelt es sich nach meinen Feststellungen um Erstnachweise für den Kreis Siegen. Ein weiterer Erstnachweis gelang A. Franz und J. Sartor, die am 15. 11., ebenfalls auf der Breitenbachtalsperre, einen Mittelsäger (Mergus serrator) feststellten.

Eiderente und Mittelsäger verweilten jeweils nur einen Tag.

Armin Scholz, 591 Kreuztal, Bahnhofstr. 11

Spätbrut des Mauerseglers in Westfalen. In den Mitteilungen Rheinischer Ornithologen „Charadrius", Bd. 8, Heft 2, 1972, berichtet H. Engler über eine späte Brut des Mauerseglers im rheinischen Raum. Eine analoge Beobachtung liegt auch auf westfälischem Gebiet vor. Am 9.8.1971 wurde über der Stadt Gevelsberg (Ennepe-Ruhr-Kreis) die letzte größere Ansammlung von Mauerseglern gesichtet. Von diesem Termin an wurden lediglich nur noch zwei Exemplare festgestellt. Da in Westfalen erfahrungsgemäß die letzten Mauersegler ihre Brutreviere in den ersten Augusttagen verlassen (vgl. Erz in Peitzmeier 1969), lag der Verdacht einer Spätbrut nahe, zumal stets zwei Exemplare beobachtet wurden.

Am 25. 8. sah ich dann, daß einer der beiden Mauersegler das Loch unterhalb einer defekten Dachpfanne in dem Hause Schillerstr. 16 anflog. Von diesem Zeitpunkt an wurde täglich mehrfach beobachtet, daß einer der beiden Vögel in dem besagten Loch verschwand. Am 29. 8. flogen beide Vögel unmittelbar nacheinander die Stelle an, so daß sich beide gleichzeitig an dem mutmaßlichen Brutplatz aufhielten und damit der Verdacht erhärtet wurde, daß es sich bei den beiden Vögeln um ein fütterndes Paar handelte. Diese Vermutung wurde noch verstärkt, als ich am 30. 8. einen Mauersegler bei der Entfernung eines Kotballens beobachten konnte.

Das mehrmalige tägliche Anfliegen wiederholte sich bis zum 7. 9.; vom darauffolgenden Tag an wurde über dem Gevelsberger Stadtgebiet kein Mauersegler mehr gesichtet. Ich vermute, daß es sich bei den beiden Mauerseglern um ein spät brütendes Paar gehandelt hat. Die mutmaßliche Brut wurde am 7. oder 8.9. verlassen oder war aus irgendwelchen Gründen umgekommen. Ein unbemerkter Wegzug von Alt- und Jungvögeln erscheint mir unwahrscheinlich.

Literatur: Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Natk. 31,3.

Dr. Hans Feld, 5820 Gevelsberg, Schillerstraße 14

Briefe

Anmerkungen eines Philologen

Am Schluß seiner Besprechung von W. Wüsts Buch „Die Brutvögel Mitteleuropas" (anthus 4/72) bemerkt der Rezensent, dessen Urteil ich mich im übrigen anschließe: „Die Nennung mehrerer gleichberechtigter deutscher Namen für ein und dieselbe Art, u.a. ‚Strumpfwirker' für Grauammer und ‚Mooskuh' für die Große Rohrdommel, dürfte den Lesern ebenfalls sehr entgegenkommen, denn die großzügige Freiheit, daß jeder sich den Namen aussuchen kann, der ihm am besten gefällt, müßte eigentlich den Nachteil, daß daraus ein babylonisches Namengewirr entsteht, bei weitem aufwiegen."

Wüst schreibt in seiner Einleitung im Hinblick auf seine Namenslisten: „. . . Ich wollte mit der Synonymik dazu anregen, ein länger vernachlässigtes Grenzgebiet zwischen Ornithologie und Philologie wieder mehr zu beachten. . ." (S. 6).

Der Philologe findet hier Anlaß zu einigen Anmerkungen, die er im Interesse der Sache für notwendig erachtet:

1. Es ist keineswegs so, „daß jeder sich den Namen aussuchen kann, der ihm am besten gefällt". Denn: die Bezeichnungen, die Wüst anführt, haben jeweils einen nur begrenzten Geltungsbereich. Während in der Gemeinsprache meist ein Ausgleich zugunsten einer einzigen Form stattgefunden hat, kennen die Mundarten für jede Art eine Fülle von Bezeichnungen, die aber – und das ist entscheidend – von Ort zu Ort wechseln. Dabei können sich die Unterschiede auf geringe lautliche Unterschiede beschränken (Quickstiärt/Quickstert) oder aber sich in verschiedenen Formen manifestieren (Baumesterken/Plogdriever). Damit dürfte zugleich klargestellt sein, daß mit der vorhandenen Synonymik ein „babylonisches Namengewirr" gar nicht einhergehen kann.

2. Die Schuld an der Fehlspekulation des Rezensenten – vielleicht auch nur der Mißverständlichkeit seiner Aussage – ist insofern bei Wüst zu suchen, als dessen Listen etwas Entscheidendes fehlt: der Nachweis des Geltungsbereiches, der der einzelnen Bezeichnung zukommt. Aufschlußreicher als Wüst und auch als Brehm ist in dieser Hinsicht eine lokal begrenzte Darstellung: Hermann Landois' Band „Die Vögel" (1886) aus dem Werk „Westfalens Tierleben". Ein Beispiel (neugeordnet): die Elster heißt Exter (Horn), Ekster (Paderborn), Eckster (Enniger), Irkster (Lippstadt), Aikster, Äiggest (Dortmund), Aixster (Ergste), Inkster (Arnsberg), Hiekster (Altenberge), Jalster (Altenberge), Yakster (Ahaus), Ernster (Nordwalde), Engster (Dülmen), Ängster (Seppenrade), Jäkster (Lüdinghausen, Recklinghausen, Oelde), Jängst (Lüdinghausen), Jänkster (Füchtorf, Greven), Jängster (Münster), Atzel (Berleburg, Siegen).

Eine großräumige Betrachtung gibt Walter Mitzka (Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache); die angeführten Bezeichnungen lassen sich in sie ohne Schwierigkeit einfügen. Die gesamte Fülle der kleinräumigen Bezeichnungen ergibt sich aus dem „Deutschen Wortatlas", Karte „Elster" (Band IV, 1955).

W. Lehnemann, 4628 Lünen, Altstadtstr. 7

Anmerkung des Rezensenten: Es ging mir nicht um die jeweils kleingedruckte Sammlung von Namen, die regional im Volksmund gebraucht wurden und werden – diese Zusammenstellung halte ich auch für sinnvoll –, sondern um die Gleichstellung verschiedener Namen in der Überschrift zu gleichwertigen Haupt-Artnamen; dies sollte durch das Wort „gleichberechtigt" zum Ausdruck kommen. Weitere Beispiele dazu sind: Weißbauch für Fischadler, Duckantl und Zappe für Bleßralle, Giff für Bruchwasserläufer, Seemöwe für Lachmöwe, Tagschläfer für Nachtschwalbe, Spitzlerche für Baumpieper etc. M.Sp.

Referate

Bednarek-Gössling, A. (1972): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Brutvögel im Versmolder Bruch, Kr. Halle/Westf. Abh. Landesmus. Natk. 34,4: 61-70. – Zweijährige Untersuchungen von 143 ha (1967) und 230 ha (1968) großen Teilflächen (hauptsächlich Wiesen und Weiden). Die Unterschiede zwischen den beiden Jahren sind besonders bei den Dominanten (mehr als 5 Prozent Anteil) gering, auch erbrachte die Vergrößerung der Untersuchungsfläche im zweiten Jahr keine größeren Differenzen. Die 5 häufigsten Arten mit zusammen etwa 75 Prozent waren Feldlerche, Wiesenpieper, Kiebitz, Braunkehlchen und Dorngrasmücke. Der Arbeit liegen 21 Gesamt- und 18 Teilzählungen zugrunde bei einem Zeitaufwand von 188 Stunden. Die Befunde sind in 5 Tabellen aufgeschlüsselt; eine Luftaufnahme und eine Karte von 117 „Papierrevieren" der Feldlerche sind mitgegeben. Die sorgfältige Arbeit weckt Erwartungen hinsichtlich der angekündigten Auswertungen nach ökologischen Gesichtspunkten. M.Ha.

Ziegler, G. (1972): Das Auftreten von Tauchenten und Sägern an der Staustufe Schlüsselburg in Abhängigkeit von der Durchflußgeschwindigkeit der Weser. Abh. Landesmus. Natk. 34, 4: 71-78. – In dem bekannten Anatiden-Überwinterungsgebiet (3000–4000 Individuen zwischen Dezember und Februar) untersuchte Verf. qualitativ und quantitativ die Fluktuationen der Wasservogelschwärme im Vergleich mit der Fließgeschwindigkeit der Weser. Es konnten von 1962–1969 insgesamt 263 Zählungen bei gleichzeitiger Registrierung der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Speckmann Michael

Artikel/Article: Briefe 22-23